Der deutsche Generalstabsoffizier. Seine Auswahl und Ausbildung in Reichswehr, Wehrmacht und Bundeswehr [Hansgeorg Model]

Autor(en): **Schöttli, Urs**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **21 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Les Etats-Unis lointains, la Russie d'autant plus incertaine que les récentes purges et la spectaculaire liquidation du maréchal Toukhatchevsky font douter de la solidité du régime et de l'efficacité de ses forces armées, il ne reste au gouvernement Chautemps qu'à s'attacher davantage encore à l'allié britannique et à le suivre dans la politique d'apaisement que Baldwin et, depuis peu, Neville Chamberlain, entendent pratiquer vis-à-vis des Etats fascistes européens. Dans la mesure où l'idée de Léon Blum avait été aussi de resserrer les liens de la France avec la Grande-Bretagne, on peut donc dire qu'en cet été 1937, la politique du gouvernement Chautemps reste fidèle à celle de son prédécesseur, une continuité qu'atteste le maintien au Quai d'Orsay du radical Yvon Delbos. Mais la volonté de restaurer les alliances, de rétablir la sécurité internationale et de fortifier la France afin d'éviter la guerre, volonté qui a marqué le passage du gouvernement Blum au pouvoir, disparaît peu à peu depuis juin 1937, en raison des difficultés qui se multiplient et devant le risque renouvelé de voir la guerre d'Espagne se transformer en un conflit généralisé. Malgré les avertissements des plus lucides des envoyés français à l'étranger, parmi lesquels relevons une fois encore le nom d'André François-Poncet à Berlin, la diplomatie de Paris revêt une allure d'abandon qui lui vaudrait mieux encore que celle de Briand, l'épithète féroce de Tardieu «politique du chien crevé qui s'en va au fil de l'eau». La France payera cher, en 1940, les erreurs et les faiblesses dont les responsables ne sont pas d'un seul côté de la Manche.

Présentés avec le soin et la clarté que l'on sait, les documents du Ministère des affaires étrangères, complétés par les archives des ambassades françaises et les papiers personnels de M. René Massigli, constituent un témoignage, d'autant plus accablant qu'il nous paraît aujourd'hui comme détaché du drame qui se jouait alors, de l'impéritie des hommes chargés après Léon Blum de diriger les destinées de la France.

Genève *Jean-Claude Favez*

HANSGEORG MODEL, *Der deutsche Generalstabsoffizier. Seine Auswahl und Ausbildung in Reichswehr, Wehrmacht und Bundeswehr.* Frankfurt am Main, Bernard & Graefe, 1968. 300 S., Tab.

Hansgeorg Model umreisst in der Einleitung die Ziele und Grenzen seines Buches sehr klar. Historisch gesehen beschränkt er sich auf einen Vergleich zwischen den Verhältnissen in der Weimarer Republik, im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. Materiell sah sich der Autor gezwungen, die Untersuchungen auf das Heer zu konzentrieren und Luftwaffe wie auch Marine auf der Seite zu lassen. Man ist zunächst angesichts der gewaltigen Stoffbreite versucht, dem Verfasser vorzuwerfen, er habe sich mit dem gewählten Thema übernommen. In der Tat ist es unmöglich, mehr als nur die zentralsten Aspekte der Generalstabs-Ausbildung und -Auswahl in drei so grundlegend verschiedenen politischen Systemen auf rund 180 Seiten ver-

gleichen zu können. Dennoch zeichnen sich aber die vier Hauptteile der Analyse durch einen überrraschend weiten gedanklichen Horizont aus. Model versteht es, die Ausbildungsmethodik und die Qualifikation der leitenden Offiziere im Zusammenhang mit der Militärpolitik der jeweils herrschenden Macht darzustellen. Die rein schulmässigen Fakten – Stundenplan, Fächerkombination, Konzept der Akademie-Ausbildung, qualitative und quantitative Auswahlkriterien – stehen im engsten Kontakt mit den gegebenen wehrpolitischen Zielen. Auch wenn sich Model bemüht, keine persönlichen Wertungen in die einzelnen Darstellungen einzubauen, so lässt das Auswahlprinzip a priori gewisse Rückschlüsse zu. Der Autor verhält sich jedoch auch hier ausgesprochen sachgerecht und interpretiert situationsgebunden.

Einige Kurzbeispiele mögen das Behauptete fragmentarisch belegen. So heisst es zur Weimarer Republik mit ihrer durch die Versailler Bestimmungen beschnittenen Reichswehr: «Alle von der Reichswehrführung für die Ausbildung des Nachwuchses an Generalstabsoffizieren getroffenen Massnahmen konnten deshalb nur den Charakter einer improvisierten Lösung haben. Dies gilt in besonderem Masse für die schon aus Tarnungsgründen gebotene Dezentralisierung der Ausbildung.» Die Generalstabsausbildung in der Wehrmacht während der Friedensjahre 1935 bis 1939 sieht Model durchaus korrekt als eine Folge der Beschränkungen in der Weimarer Zeit. Die Frage der quantitativen Steigerung der Bestände bei der Ausbildung von Generalstabsoffizieren steht zwangsläufig im Mittelpunkt der Betrachtungen. Von höchstem Interesse für den militärischen Fachmann sind die Schlüsse, zu denen der Autor in der kritischen Würdigung der Kriegszeit kommt. So stellt er unter anderem fest: «Im Unterschied zum Frieden wird im Kriege an erster Stelle nach der Bewährung des angehenden Generalstabsoffiziers vor dem Feinde zu fragen sein. Nur ein Offizier, der sich als Führer an der Front bewährt hat, kann für eine Ausbildung zum Generalstabsoffizier in Betracht kommen.» Die in einer Kritik von Planung und Ablauf der Generalstabsausbildung in der Bundeswehr geäusserten Gedanken lassen sich hier gleich anschliessen: «Es sollten eine stärkere Betonung erfahren die Komplexe Stabsdienst, Stabstechnik und Friedenstätigkeit der Generalstabsoffiziere.»

Der Wert des Buches wird zudem nicht nur durch die gewissenhafte und genaue Dokumentation, sondern auch durch einen äusserst vielseitigen und reichhaltigen Anhang wesentlich erhöht. Stundenpläne eines Hörsaales der Kriegsakademie vor Beginn und am Ende des Zweiten Weltkriegs ergeben interessante Vergleichsmöglichkeiten, ebenfalls die Gegenüberstellung der namentlichen Listen der Generalstabsoffiziere und der zum Generalstab kommandierten Offiziere vom 26. 8. 1939 beziehungsweise vom 1. 9. 1944. Einzig der Abschnitt mit einer Übersicht über die Generalstabsausbildung in anderen Ländern fällt niveaumässig etwas ab. Die Ausführungen sind zwar für den Laien interessant, weisen jedoch für den Fachmann allzu zahlreiche Vergröberungen auf.

Basel *Urs Schöttli*